

"Die acht Sprachen des Hatti-Reiches"

Die wissenschaftliche Erschließung der altanatolischen Sprachen und die Entzifferung der anatolisch-nordsyrischen Hieroglyphenschrift gehört zu den herausragenden Leistungen der Geisteswissenschaften des 20. Jahrhunderts. Obwohl bereits im Jahre 1812 die ersten Inschriften in jener Schrift entdeckt wurden, die später „hethitische Hieroglyphen“ genannt wurden, und 1887 im mittelägyptischen Amarna die ersten in babylonischer Keilschrift geschriebenen hethitischen Tontafeln entdeckt wurden, erfolgten die wesentlichen Schritte zur Erschließung der hethitischen Sprache, zur Entzifferung der Hieroglyphen und der Nachweis der Zugehörigkeit des Hethitischen zur indogermanischen (indoeuropäischen) Sprachenfamilie erst im 20. Jahrhundert.

Schon 1922 konnte nachgewiesen werden, daß die seit 1906 in Hattusa gefundenen Keilschrifttafeln (bestehend aus Silben- und Wortzeichen/Logogrammen) Sprachgut aus acht verschiedenen Sprachen enthielten.

Die **hethitische** Sprache wurde von den Hethitern als *nesili* oder *nesumili* bezeichnet, der Begriff ist also nicht von dem Namen des Landes Hatti abgeleitet, dessen Hauptstadt Hattusa war, sondern von dem Ortsnamen Neša (Kaniš), dem Zentrum der in Anatolien Handel treibenden assyrischen Kaufleute, dem heutigen Kültepe. Hier wurde also anscheinend schon frühzeitig die Sprache gesprochen, die wir als „hethitisch“ bezeichnen.

Die aus dem Landesnamen Hatti gebildete Sprachbezeichnung *hattili*, die wir als **Hattisch** oder **Protohattisch** übersetzen, benennt eine Sprache, die in Teilen des nördlichen Zentralanatolien vor der Durchsetzung des Hethitischen gesprochen wurde und die vor allem als Kult- und Ritualsprache von den Hethitern tradiert wurde.

Wenn wir heute die indogermanische Sprache des Hatti-Landes als „Hethitisch“ bezeichnen und nicht die mit keiner anderen Sprache verwandte Vorläufersprache, so erklärt sich dies folgendermaßen: Der Landesname Hatti, der ursprünglich nur eine inneranatolische Landschaft bezeichnet hatte, verbreitete sich über den Herrschertitel „König des Landes Hatti“, den die hethitischen Großkönige trugen, über ihr gesamtes Herrschaftsgebiet, das außer Anatolien auch den überwiegenden Teil Syriens umfaßte. Nach dem Untergang des Reiches wurden dessen Traditionen in Nordsyrien fortgesetzt, so daß sich seitdem der Name Hatti zur Bezeichnung allein (Nord-)Syriens einbürgerte. Der Name einer im Alten Testament bezeugten Völkerschaft, *h*ittîm*, reflektiert diese Situation des 1. Jahrtausends v. Chr., und auf die Luther-Übersetzung dieser *h*ittîm* als „Hethiter“ geht die heute verwendete Sprachbezeichnung „Hethitisch“ zurück.

Luwisch (*luwili*) ist eine im Süden und Westen Anatoliens gesprochene Sprache, die spätestens im Laufe der Großreichszeit immer größere Verbreitung gegenüber dem Hethitischen erlangte und dieses nach dem Ende des Hethiterreiches in dessen südöstlichen Reichsteilen in der Form des sogenannten **Hieroglyphenluwischen** überlebte.

Palaisch (*palaumnili*) wurde im Lande Pala in Nordanatolien gesprochen. In den hethitischen Tafelsammlungen aus Hattusa sind nur wenige Texte in dieser Sprache erhalten, wahrscheinlich weil Pala schon im Mittleren Reich von den Kaskäern erobert und damit dem hethitischen Einfluß entzogen wurde.

Die **hurritische** Sprache erscheint in den Texten unter der hethitischen Bezeichnung *hurlili*. Hurritisch ist eine nichtindogermanische und nichtsemitische Sprache, die auch mit keiner der sonstigen altorientalischen Sprachen außer dem eng verwandten Urartäischen verwandt ist. (Urartäisch ist die Sprache zahlreicher Inschriften des 9. - 7. Jahrhunderts v. Chr., die auf dem Gebiet des Königreiches Urartu mit Zentrum im ostanatolischen Van gefunden wurden.)

Schließlich ist **babilili** zu nennen, die Sprache Babyloniens, womit die Hethiter den babylonischen Dialekt des Akkadischen, einer semitischen Sprache, bezeichneten.

Zu nennen ist noch **Sumerisch**, das schon am Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr. ausgestorbene, mit keiner anderen uns bekannten Sprache verwandte Idiom des südlichen Zweistromlandes. Zwar gibt es sumerische Texte aus Hattusa, doch ist die hethitische Sprachbezeichnung nicht bezeugt. Die achte Sprache war das **Indoarische**, d.h. eine Sprache, die einen archaischen Zustand des späteren Indischen repräsentiert. Wörter in dieser Sprache erscheinen selten, aber u.a. als Fachtermini in einer Abhandlung über das Pferdetraining.

Inzwischen ist der größte Teil der Tontafelfunde von Boğazköy in über 100 Publikationen ediert. Es gibt mehrere Monographienreihen und hethitologische Zeitschriften, zwei derzeit laufende Wörterbuchprojekte erschließen den Wortschatz, zwei weitere behandeln die Etymologie des Hethitischen. Eine aktuelle Grammatik, die den heutigen Wissensstand reflektiert, steht noch aus.

Nach Gernot Wilhelm im Ausstellungskatalog